

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 1 (1887)

1 (3.7.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-358335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-358335)

zukommen sei. Es sind in 20 Gewerbegruppen 38483 Arbeiter und 30055 Arbeiterinnen geblieben worden. Der Generalbericht wird zweifelslos noch einige Zeit auf sich warten lassen.

In Widerspruch mit anderen Angaben wird jetzt behauptet, die Verträge über die Alters- und Invalidenversicherung vorbereitet; die Verträge werden an den Bundesrat und dem Reichstag im nächsten Jahre nur deshalb unterbreiten, weil dieser die Versicherung nicht ohne erheblichen Zuschuss aus der Reichskasse durchzuführen sei. Nach der jetzt erfolgten Annahme der Braunstein- Zundersteuer solle der Hauptgrund der Verzögerung fort und werde man deshalb bei der nächsten Gelegenheit das Erscheinen des vielbesprochenen Projekts erwarten können. Mit dieser Version steht die bekannte Erklärung des Staatsministers v. Bötticher aus dem Jahre 1885, daß die Reichsregierung bisher nur verschiedene Bilder der Ausführung des Projekts habe, in offenbarem Widerspruch. Öffentlich verrathen die Offizialen bald, welcher Art das „Bild“ ist, welches der für den Reichstag bestimmten Vorlage zu Grunde gelegt werden soll.

Bant. 1. Juli. Der Ums-Jubelanal fordert fortgesetzt seine Opfer. So fand man am Sonntag Morgen den Schiffszimmermann Kruse im Kanal zwischen Bant und Marienfelde, welcher seinem Leben durch Ertrinken ein Ende gemacht hatte. Die Motive zur That sollen in unbedeutenden Verwicklungen in eine Strafsache zu suchen sein.

Bant. 1. Juli. Zu dem am Sonntag den 17. Juli stattfindenden Ausflug des Gelangvereins „Frohmann“ nach dem reizend gelegenen Fischeneben sind Fahrkarten à 3 Mark für die Person bei sämtlichen Mitgliedern sowie im Vereinslokal „Zur Arche“ zu haben. Es scheint eine äußerst rege Beteiligung in Aussicht zu stehen und dürfte die Zahl der Teilnehmer, wenn Jupiter einwillig ihnen nicht Unannehmlichkeiten bereitet, einen genügenden Sonntag vorleben.

Bant. 1. Juli. Bei dem am Sonntag in Schwarzen abgehaltenen Buntjägerturnier war der hiesige Verein „Vorwärts“ mit 26 Mitgliedern am häufigsten vertreten und sollen sich unsere Turner ganz besonders durch ihre turnerische Fertigkeit ausgezeichnet haben. Um 12 Uhr Abends lebten dieselben in frohlicher Stimmung zurück.

Neu-Bremen. 1. Juli. Dienstag Abend entfiel in der Nähe der „Germaniahalle“ zwischen zwei Zivilpersonen ein Streit, der bald in Tätigkeiten ausartete, in deren Verlauf einer der Streitenden ein Messer zog und seinem Gegner mehrere Stiche in den Kopf beibrachte. Der Schlichtermeister J., welcher seinen zwischen die Streitenden getretenen Hund

entfernen wollte, ergriff bei dieser Gelegenheit einen Messerhieb durch die Hand.

Barel. 30. Juni. Unsere Stadt mit ihrer anmutigen Umgebung bildet schon seit Langem einen besonderen Anziehungspunkt für Touristen, Vereine und Gesellschaften. Um den Fremdenbesuch noch mehr zu heben und die Stadt zu einem immer angenehmeren Aufenthalt für die Besucher derselben zu machen, hat sich ein Verein „Kulturort Barel“ gebildet, dessen Aufgabe es sein soll in beliebiger Hinsicht fördernd und beherdend zu wirken. Leider ist kaum zu erwarten, daß mit einer Hebung des hiesigen Verkehrs und der dadurch bedingten Beförderung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch eine Erhöhung der recht knapp bemessenen Löhne eintreten wird, es wird auch hier vorläufig noch das alte Sprichwort in Kraft bleiben: „Wer da hat, der wird gar bald noch viel mehr dazu bekommen“, doch wer Nichts hat, dem wird auch noch das Wenige genommen!

Barel. 30. Juni. Sonntag findet bekanntlich hier das Bundesfesttag statt. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange, und wenn das Wetter sich hält, so sehen wir einem lothelosen Fremden-Besucher entgegen. Den Freunden von hier und aus der Umgegend empfehlen wir vor Allem die Bude von Hochmeier zu benutzen; für gute Verbindung wird daselbst bestens gesorgt.

Barel. 30. Juni. In den Spalten der Arbeiterblätter wird fortwährend und das mit Recht die traurige Lage der Arbeiter gelüftet und Mittel und Wege zur Beförderung immer wieder vorgeschlagen. Wer die hiesigen Verhältnisse nicht kennt, sollte meinen, hier wäre ein wahres Arbeiter-Elend und eben so seltsam auf unsere Stadt nicht anwendbar. Daß sich doch eine Lösung hier demühten, ist nicht zu bezweifeln. Daß sich doch eine Besserung nach Ernst zu verlangen und das in Folge der hohen (?!?) Löhne, die sie hier zu zahlen hatte. Lieber Leser, Du fragst erkaunt, wie hoch sind die Löhne denn? So höre: ganze 2 Mark und sehr oft noch darunter. Wie weit damit zu reichen ist, weiß ich jeder von uns, das beweist auch schon, wie sehr der hiesige Arbeiter darauf bedacht sein muß, sich weitere Nahrungsquellen zu eröffnen. So z. B. stich Du hier den Arbeiter, der die ganze Woche sich in den Fabrikräumen abgerackert, des Sonntags von früh bis spät auf dem Felde beschäftigt, so daß an Ruhe und Erholung nicht zu denken ist, nicht einmal an den Festtag-Abenden. Jede freie Stunde muß dazu benutzt werden, bringt alle Mühe und Arbeit aber im Preise nicht den so sehr erwünschten Segen, so geht er einem traurigen Winter entgegen. Aber thun die Arbeiter etwas zur Hebung ihrer Lage? Nein! In pießbürgerlicher Weise leben sie dahin und vertrauen sich mit den Verprechungen, die ihnen

so reichlich von den hier vertretenen Parteien gemacht werden. Ja er stimmt auch für diese bei den Wahlen, wenn ihm so ein Gebieter oder sonst eine einflussreiche Person ein freundliches Gesicht macht. Nun, offensichtlich bringt das „Pießblatt“ etwas mehr Licht in die hiesige Finsternis und ruft auch hier eine Bewegung zum Besseren ins Leben, was im Interesse der Arbeiter sehr zu wünschen ist.

In Sonneburg bei Oera ist den Wirthen von der Polizeibehörde eine recht reichhaltige und dürfte dem Wirtshaus wenig Freude bereiten. Da sich die von diesem Wirtshaus betroffenen Bürger, welche sich gegen die höchste und heiligste Bürgerpflicht: Steuerzahlen und Wundhalten, so gräßlich verhalten haben, darob sehr grämen werden, können wir leider nicht mittheilen, hoffentlich werden sie deshalb nicht verschmähen!

In England ist nachgerade der Jubel veranlaßt, welcher dem fünfzigjährigen Regierungsjubiläum der Königin Victoria galt und in London seinen Kulminationspunkt erreichte.

Zu seltsamem Kontrast zu dem Jubel in London stehen die Nachrichten, welche aus einigen irischen Städten einlaufen. Am Jubiläumstage haben in verschiedenen Theilen Irlands Unruhen seitens der Orangisten und Nationalisten stattgefunden. In Carl wurden 30 Personen, darunter verschiedene Polizisten, verletzt, und in Belfast kam es zu heftigen Straßenkämpfen, in denen viele verwundet wurden.

Die Iren New-York feierten, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, das Jubiläum durch eine „Gedenkfest“ für die Opfer der fünfzigjährigen Regierung der Königin Victoria, welche am Sonnabend Abend im Cooper-Institut abgehalten wurde. Dabei wurden tausende schwarzgeränderte Zettel folgenden Inhalts vertheilt:

Lex Talionis (Gehet der Wiedervergeltung).
Aug' um Auge, Zahn um Zahn, Hund um Hund, Fuß um Fuß, Brand um Brand, Wunde um Wunde, Kampf um Kampf.
Den Hungerloch gestorben 1500000; von Grund und Boden vertrieben 3668000; erparirt 4200000; am Fieber gestorben Auswanderer 57000; auf Grund der Zwangsarbeit eingesperrt 3000; niedergemetzelt bei gewaltsamer Auflösung von Meetings 517; bingerichtet 78; in englischen Gefängnissen gestorben 27; unterdrückte Zeitungen 12.“

Anzeigen.

Bundeschießen Barel.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß es mit gelungen ist, die berühmte **Concert-Gesellschaft R. Peikert**, vormals Deeken aus Bremerhaven zu engagieren. Die zum Vortrag gelangenden Duets, Terzets und Chorgefänge, sowie Theatervorführungen sind durchweg neu ausgewählt. — Meine Restauration ist comfortable eingerichtet und habe ich für vorzügliche Speisen und Getränke bestens gesorgt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
H. Dummert.

Begräbnisstätte der Maurer für Wilhelmshaven und Umgegend.

Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
in C. Wötcher's Lokal zu Lothringen.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über Ausführung des diesjährigen Maurer-Quartals.
2. Gebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.
Der Vorstand.



C. Möbius, Mechaniker, Wilhelmshaven, Roonstraße Nr. 2

empfehlen sein Lager von **Nähmaschinen** nur durchaus bewährter älterer und neuerer Systeme in vorzüglichsten Fabrikaten für Gewerbe, Industrie und Haushaltungszwecke.

Mein Versehen ist stets dahin gerichtet, in der Wahl der Systeme und Fabrikate meinen werthen Kunden nur das Beste zu bieten, eine Aufgabe, welche bei der stetig fortschreitenden Vervollkommnung der Technik und der damit zusammenhängenden großen Anzahl neuer Nähmaschinenarten keine leichte ist und nur mit Hilfe genauer Fachkenntnis durchgeführt werden kann. — Obwohl die von mir hier eingeführten Systeme und Fabrikate allerdings wenig Zutrauen fanden, erzeuhen sie sich jetzt dank ihrer großen Vorzüge, allgemeinen Anklages nicht nur als die geeignetsten, sondern auch als die billigsten Maschinen. Auch fernherhin werde ich es mir angelegen sein lassen, nur diejenigen Konstruktionen in den Handel zu bringen, welche bei größter Einfachheit die meisten Vortheile in sich vereinigen.

Mehrjährige Garantie wird nicht allein gegeben, sondern, wie alle meine Käufer bezeugen können, auch gehalten. — Abzahlungen von monatlich 5 Mk. an. — Gebrauchte Maschinen werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen. — Gründlicher Unterricht. — Reparaturen schnellstens und zuverlässig bei äußerster Berechnung. — Ersatztheile und Utensilien zu sämtlichen Systemen habe stets am Lager.

Erfahrungsvolle und Unerfahrene
C. Möbius, Mechaniker, Wilhelmshaven, Roonstr. 2.

J. Kühn, Buchbinderei, Belfort, Werftstrasse,

empfehlen sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten bei prompter Bedienung und billiger Preisberechnung.

Vorgerückter Saison wegen habe ich die noch vorräthigen
Damen-Jaquettes u. Umhänge,
sowie
Stroh Hüte für Erwachsene u. Kinder
im Preise bedeutend ermäßigt.
Belfort. Diedr. Alberts.

Umhänge für Damen, sowie Sommer-Paletots für Herren verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen zu Einkaufspreisen.
Belfort. Ad. Schwabe.

Anzüge

liefern nach Maß in kurzer Frist von gutem Stoff und Futter von Mk. 40, 45, 50 bis zu den allerfeinsten.
Jever. **G. Lindemann, Schneidermeister.**

Regulateure

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
August Frisse, Wilhelmshaven, Roonstraße.

Große Schlangen-Gurken,

3 Stück 10 Pf.
Belfort. **F. G. Jeps.**

Reis

schon von 15 Pf. an empfiehlt
Belfort. **F. G. Jeps.**

Gutes Logis

für 1 bis 2 junge Leute (separate Stube) sofort zu vermitteln.
G. v. Döring, Belfort, Werftstraße.
Empfehle mein großes Lager in **Steingut u. Porzellan,** namentlich Tassen, Spießbillig.
Rob. Schöpke, Tonndiech.

Fahrplan

des städt. Dampfers „Edwarden“
ab Schwardehörne 5,10 Morgens,
„ Wilhelmshaven 6,30 „
„ Edwardshörne 7,30 „
„ Wilhelmshaven 10,30 „
„ Edwardshörne 11,— „
„ Wilhelmshaven 2,30 Nachmittags,
„ Edwardshörne 3,— „
„ Wilhelmshaven 9,15 „
„ Edwardshörne 8,30 „

Der Magistrat.
Delfen.

Samos-Wein

per Flasche 1 Mk. exkl. Flasche empfiehlt
Johannes Arndt, Belfort.
Empfehle:
grosse Emdor Heringe
3 St. 10 Pf.
Johannes Arndt, Belfort.

Feinsten Elb-Caviar

empfehlen in Dosen à 1/2 und 1/1 Pfund a 2,50 Mk., im Anbruch a Pfd. 3 Mk.
Johannes Arndt, Belfort.

Holz pantinen

in allen Größen und reicher Auswahl tragen wieder ein.
Rob. Schöpke, Tonndiech.

N. J. Pels,

Bismarckstr. Nr. 18,
Wilhelmshaven,

empfehlte sein großes Lager
Herren- u. Knaben-Anzüge.
Herren-Sommer-Ueberzieher.
Herren- und Knaben-Filzhüte
und Mützen.
Damen- und Kinder-Regen-
mäntel.
Damen-Sommer-Umhänge.
Damen-Jaquettes, Dolmans,
Promenades.
Herren- und Damen-Sonnen-
und Regenschirme.

Sämtliche Herren-, Damen- und Kinder- Leibwäsche,

als: Herren- u. Damen-Nacht-
hemden, Damen-Beinkleider,
weiße und bunte Nachtjacken,
weiße Röcke, baumwollene,
wollene und Filzröcke.

Tricottagen in Wolle, Halb-
wolle und Baumwolle.

Normal wollene Hemden, Jacken
und Hosen nach Prof. Dr.
Jäger's System, la la Dual,
äußerst dauerhaft u. durable.
Herren- Oberhemden, Vorhem-
den, Chemisettes, Kragen,
Manchetten, weiße und bunte
Leinen-Taschentücher, sämt-
lich nur gute dauerhafte
Qualitäten.

Herren-Gravattes in schwarz und
farbig für Steh- u. Klapp-
tragen in bekanntem großen
Sortiment in neuesten Dessins
zu billigsten gestellten Preisen.
Herren-Gummi-Hosenträger.

Gummi - Wäsche,

(neueste reduzierte Preise)

Chemisettes, großes Format,
Mk. 1,25, kleines Format
Mk. 1, Umleg-Kragen 60 Pf.,
Steh-Kragen 50 Pf., Man-
schetten für Herren Mk. 1.
Handschuhe für Damen und
Herren in Glasé, Seide,
Halbseide, Zwirn, in schwarz,
farbig und weiß.

Weiße Militär-Handschuhe von
Mk. 2 an, do. Wildleder
la von Mk. 3 an.

Strümpfe u. Socken in Baum-
wolle, Halbwolle und Wolle
in großem Sortiment.

Herren-Arbeiter- Artikel,

als: blaue leinene Blusen, ge-
streifte Regatta - Hemden,
Schlächter-Kittel, baumwoll-
gestrickte Herren u. Knaben-
Hemden, bedruckt.

Fünftadthosen in weiß und
blau.

Engl. Leder-Hosen in weiß und
farbig.

Herren-Lüster-Zoppen, bedruckte
Herren-Moltong-Zoppen und
Hosen.

Knaben- u. Herren-Dress-Zoppen
und Hosen.

N. J. Pels,
Bismarckstr. No. 18,
Wilhelmshaven.

Größte Auswahl.

M. Philipson

Billigste Preise.

empfehlte sein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

in eleganter Ausführung zu bekannten billigen Preisen.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie.

Volksgarten Kopperhörn.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Großer öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Th. Kuper.

Central-Halle Belfort.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Deffentlicher Ball.

Carl Zwingmann.

Germania-Halle.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Grosse öffentliche Tanzmusik.

Entrée 30 Pfg., wofür Getränke.

Neu-Bremen.

H. Vater.

XX

Wwe. Winter's
Hotel zum Kanter Schlüssel.
Am Sonntag, den 3. Juli:
Großer öffentlicher Ball.
Empfehle Kaffee portionsweise ff. Biere, Weine und andere Getränke in
bekanntester Güte.
Es ladet ganz ergebenst ein
Belfort. Frau Wwe. Winter.

XX

Zur Arche, Belfort.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Grosser öffentlicher Ball.

Dazu ladet ergebenst ein

P. Hug.

Am Sonntag, den 3. Juli:

Großer öffentlicher Ball,

wozu freundlichst einladet

Rothingen.

C. Böttcher.

Photographische Gesellschaft.

(Inhaber: P. J. Zehnpenning.)

Wallstrasse, neben der „Burg Hohenzollern“

empfehlte sich zu photographischen Aufnahmen jeder Art, zum Anfertigen von
Kabinets- und Visitenkartenportraits, Gruppenbildern etc. bei guter Ausführung
zu soliden Preisen.

Unterzeichneter abonniert hiermit auf

ein Exemplar „Norddeutsches Volksblatt“

zum Preise von Mk. 1,50 pro Quartal,

„ „ „ „ 0,50 „ Monat.

Name:

Stand:

Wohnung:

NB. Schema zum Ausschneiden für neu eintretende Abonnenten.

F. A.



Zu verkaufen

in unmittelbarer Nähe von Wil-
helmshaven ein zu 8 Wohn-
nummern eingerichtetes Haus nebst Stall, Gar-
ten, Werkstätte u. s. w., für jedes Geschäft
passend. Näh. bei F. A. Dertinger,
Neubremen-Wilhelmshaven, Grenzstr.

Zum Wilhelmshavener Schützenfest
werde ich neben Tiesler's Tanzsalon
und gegenüber dem Karouffel eine
schöne Auswahl von
Bijouterie, Kurz- und
Spielwaaren,
sowie verschiedene Sorten Zigarren
zur gefälligen Abnahme ausstellen.
F. A. Dertinger.

Gesalzene

Schweinsköpfe,

bei Entnahme von halben Köpfen, sowie
Eisbeine à Pfd. 25 Pf. empfiehlt
E. Langer,
Neuestraße 10.

Thee,

neuester Gente, kräftig und feinschmeckend,
empfehlte
L. Euling,
Wilhelmshaven.

Ein Schwungrad nebst Kreisfäge,
reeller Werth 30 Mk., ist für 15 Mk. zu
verkaufen. Näh. in der Exped. d. Blattes
F. Kühn, Belfort.

Zwei Hobelbänke

sollen äußerst billig verkauft werden. Von
wem sagt die Exped. d. Bl.

Federn u. Daunen,

fertige Betten, empfiehlt
Georg Reich,
Bismarckstraße.

Empfang eine neue Sendung in Stahlwaaren

als: Tischmesser u. Gabeln,
Brodmesser,
Rüchmesser,
Gemüsemesser,
Bohnmesser,
Taschmesser,
Hackmesser,
Scheeren,
Kortzieher,
Schlüsselhaken,

in schöner Auswahl und empfehle solche
zu äußerst billig gestellten Preisen.

W. Hegeler,

Wilhelmshaven. Marktstr. 39.

Fettes

Schweinefleisch

sowie frischen, fetten

Speck

à Pfd. 45 Pf. empfiehlt

E. Langer,

Neuestr. 10,
Wilhelmshaven.

Einige junge Leute können noch

erhalten. **Kost und Logis**

Gastwirth **C. Decker,**
Mittelstraße 24.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden hoch erfreut.
L. Gebhard u. Frau,
geb. Harms.

Verantwortlich für Redaktion und Verlag
F. Kühn in Pant.
Druck von A. Roedel & Co. in Braunschweig

Dieszu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 1 des Norddeutschen Volksblattes.

Zur Auswanderungsfrage.

Aus den amtlichen Mittheilungen der amerikanischen Konsuln in Deutschland über die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die „Berl. Pol. Nachr.“ mit sichtlich Genugthuung die Ansicht hervor, daß die Auswanderung weder auf die Militärdienstpflicht noch auf drückende Steuern u. s. w. zurückgeführt werde. Hauptfache der Auswanderung sei vielmehr die Schwierigkeit, hier zu Lande Grundeigenthum zu erwerben. Die Beobachtungsgabe der Herren Konsuln in Ehren, aber ganz so einfach, wie sie sich hiernach die Sache vorzustellen scheinen, liegt dieselbe denn doch nicht. Daß die Schwierigkeit, Grundeigenthum zu erwerben, namentlich in den östlichen Provinzen mit großem zusammenhängenden Grundbesitz eine wesentliche Ursache der Auswanderung ist, damit hat es seine Richtigkeit. Daß aber auch die Militärdienstpflicht und die wirtschaftliche Lage der Auswanderungslust stark fördern, unterliegt ebenso wenig einem Zweifel. In der ihm eigenen humoristischen Weise schilderte diese Ursachen unlängst einer der feinsten Beobachter ländlicher Zustände, den das preussische Abgeordnetenhaus besitz, nämlich Herr von Meyer-Kranzwalde, ein Mann von altem Schrot und Korn, der als Gewerksmann um so unwerdlicher ist, als er, wie er einmal ergählte, seit Obertertia keine liberalen Anwendungen gehabt hat und die Opposition, die er gelegentlich der Regierung macht, „nur von der alleräussersten Noth“ macht. Bei der Beratung des Etats der Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen am 9. Februar meinte dieses hochverehrte Mitglied eines echten Konservativen, man habe sich über die Gründe den Kopf zerbrochen, aus denen die Leute nach Amerika gehen. Ihm seien dieselben geläufig. „Zunächst wollen sie höhere Tage lohn haben. Das erwarten sie in Amerika, und wenn es auch jetzt vielleicht nicht mehr richtig ist, so ist es doch lange Zeit richtig gewesen. Sodann erwarten sie billigen Ankauf von Land; — beides finden sie in der Provinz Posen nicht.“ Und nachdem Herr v. Meyer dann namentlich noch angeführt, Mütter, „denen ich die Würmer aus der Nase zog“, hätten ihm gefanden, nach Amerika zu gehen, in der Hoffnung, ihre Töchter drüben besser zu verheirathen, schloß er die Reihe seiner Gründe für das Auswandern wie folgt:

„Endlich ist ein Beweggrund: Die Wehre ein ung von Militär, und das bitte ich, nicht zu unterschätzen. Es ist in jetziger Zeit zwar fast unrecht, es zu sagen, aber es ist so. Unsere Soldaten sind ja die leistungsfähigsten der Welt, das haben auch andere Leute und ganz Fremde anerkannt, unter anderen Carlisle, der geradezu sagt: die preussischen Soldaten sind neben der Cromwell'schen Handvoll Eisenhüte die besten, die jemals dagewesen sind. Aber gern find sie es nicht. Sie werden erbt warm als Soldaten, wenn sie in der Armee gewesen sind. Sollen sie aber erst eintreten, dann drücken sie viele gern, wenn sie können.“

Konkularberichte haben, wie uns dünkt, gewisse Rücksichten zu nehmen, zumal im Hinblick darauf, daß sie der Veröffentlichung unterliegen. Es ist ja wohl noch un-

vergesen, was für Folgen vor noch gar nicht langer Zeit das über die deutsche Wirtschaftspolitik gefällte freimüthige Urtheil eines im Range weit über den Konsuln stehenden Gliedes des diplomatischen Dienstes der Vereinigten Staaten nach sich gezogen hat. Herr v. Meyer-Kranzwalde, der den Verhältnissen, unter denen die Landbevölkerung insonderheit in der Osthälfte Preußens lebt, anerkanntermaßen nahe gestanden hat, scheint uns in dieser Frage denn doch ein vertrauenswürdigere und kompetentere Beurtheiler, als die Konsuln. Und auch die Statistik verdient doch wohl einige Beachtung, wenn dieselbe feststellt, daß gerade im Laufe der letzten Jahre die Beurtheilungen wegen unerlaubten Auswanderns unter Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 des Strafgesetzbuches) stark zugenommen haben, während doch die Auswanderung selbst beträchtlich abnahm. In den angegebenen Jahren betragen nämlich

Jahr	Zahl der Verurtheilungen wegen Verletzung der Wehrpflicht (§ 140 des R.-Str.-G.-B.)	Zahl der Auswanderer
1882	14 119	203 459
1883	16 032	173 574
1884	17 485	148 979
1885	17 965	110 028

Daß diese Zunahme in der ersten Zifferreihe nur ein mehr zufälliges Beiwert sei und die Wehrpflicht mit den Gründen für das Auswandern nichts zu schaffen habe, ist doch wohl kaum glaublich.

Wie Viele aber mag wohl auch der Mißmuth über die politischen, sozialen und sittlichen Zustände ins Ausland treiben!

Tagesbericht.

— Ueber eine Episode aus der letzten Sitzung des Reichstags, durch welche der national-liberale Vizepräsident Wuhl abermals den Beweis für seine Nichtbefähigung zum Amte eines Leiters parlamentarischer Verhandlungen erbrachte, verbreitet sich ein Korrespondent der „Berl. Zig.“ in folgender Schilderung: „Es wird über die Wahl des Abg. Hartmann verhandelt. Die Kommission hat einen schriftlichen Bericht erstattet, in welchem sie trotz mannigfacher Wahlbeeinträchtigungen, welche vorgekommen sind, die Gültigkeit beantragt. Der stellvertretende Referent erhält, wie sich's gebührt, zuerst das Wort und empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages, indem er auf den gedruckten Bericht verweist. Nachdem der Referent gesprochen hatte, hätte der Ordnung nach der Präsident erklären müssen: „Ich eröffne jetzt die Diskussion.“ Statt dessen sagte er: „Ich schließe die Diskussion; wir kommen zur Abstimmung.“ Es war der erste Vizepräsident des Hauses, der Herr Abg. Dr. Wuhl, der diesen Geniesreich triefte. Sofort erheben sich einzelne Mitglieder und bemerken, es sei doch im parlamentarischen Leben nicht gerade üblich, eine Diskussion zu schließen, die überhaupt nicht eröffnet worden ist. Herr Wuhl giebt ausbrüchlich zu, daß er die Diskussion nicht eröffnet habe, führt aber zu seiner Rechtfertigung an, es habe keine Meldung zum Wort vor-

gelegen. Das ist das Wichtigste, was in dieser Situation überhaupt gesagt werden konnte, denn nach § 47 der Geschäftsordnung ist eine Meldung zum Worte überhaupt erst dann möglich, wenn die Diskussion eröffnet ist. In der That wäre solche Meldung unzulässig. Nun achte man auf den reizenden Zirkel: Nach der Geschäftsordnung kann sich Niemand zum Worte melden, bevor die Diskussion eröffnet worden ist, aber der Präsident eröffnet die Diskussion nicht, wenn nicht zuvor eine Meldung zum Worte stattgefunden hat. Damit ist das unsehbare Mittel gefunden, den widerwärtigen Redebrauch in den Parlamenten gründlich zu beseitigen. Bisher ist es zwar noch nie vorgekommen, daß ein Präsident eine Diskussion geschlossen hat, ohne den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äußern, ob sie reden wollen oder nicht. Allein nachdem Herr Wuhl als glücklicher Pfadfinder vorangegangen, werden Andere ihm schon nachfolgen. Und nun kommt das Schönste: der Abg. Singer verweist auf die Geschäftsordnung mit Worten, die kaum mäßiger hätten gewählt werden können. Ich theile sie mit: „Ich muß für mich und meine Fraktion dagegen protestiren, daß wir die Handhabung der Geschäftsordnung in die Diskretion des jeweiligen Herrn Präsidenten verlegen sollen. Wir sind in der Lage, verlangen zu können, daß der Anordnung der Geschäftsordnung in jedem Falle nachgekommen wird.“ Dafür wird er von Herrn Dr. Wuhl zur Ordnung gerufen. Nach § 44 der Geschäftsordnung ist es zwar jedem Mitgliede gestattet, auf die Geschäftsordnung zu verweisen, aber wer es thut, wenn sie verletzt ist, wird zur Ordnung gerufen. Die Parteigenossen des Herrn Wuhl waren von seiner Präsidialführung ganz entzückt; sie haben den richtigen Mann an die richtige Stelle berufen. Herr Singer hätte gegen den Ordnungsruf schriftliche Einsprüche erheben können, aber die Entscheidung darüber vor erst in der nächsten Sitzung zulässig. Und diese nächste Sitzung fand nicht statt.“

— Bei der Schriftführerwahl im westfälischen Provinziallandtage schlug Landrath von Borries den Bürgermeister Werner in Hamm vor. Derselbe lehnte indessen ab, weil er sich die Hand verstaucht habe. Als nun Landrath von Borries den Landrath Neuhaus vorschlug, erklärte derselbe, er könne die Wahl nicht annehmen, weil er ja taub sei. Die Heiterkeit des Provinziallandtages, so lautet es in dem Sitzungsbericht der „Augsb. Westf. Zig.“, war eine allgemeine.

— In Nürnberg sehten die Sozialdemokraten die Wahlmännerwahlen zum Landtage wegen thätiglicher Mangelhaftigkeit der Wahlerlisten an. Diese Listen sind — Buchhausarbeit, der Magistrat hat sie im Jellen-Gesängnis anfertigen lassen. Die Arbeit ist aber auch danach! Zahlreiche Namen von Wählern, die in der Hauptliste gestanden, sind in den Bezirkslisten nicht vorgetragen! Diese Wähler sind sammt und sonders ihres Wahlrechts beraubt worden; sie wurden in den Wahllokale abgewiesen. Im magistratischen Bureau aber verweigerte man ihnen die Befreiung darüber, daß sie in der Hauptliste eingetragen, ja man weigerte sich sogar, auch nur nachzugehen, ob sie eingetragen. Einige Wenige erhielten diese Befreiung, von diesen

In der Mühle.

Erzählung von M. Rupp.

I. (Nachdruck verboten.)

Die Sonne war am Untergehen und als blaße Scheibe stand der Mond am Himmel. In der Natur herrschte tiefste Stille, welche der langsam dahinschreitende Wandersmann als süßen Frieden empfand und im Wohlgefühl desselben oft stille stand und rückwärts blickte, als möchte er sich aus dem Zauber nicht lösen, der ihn hier umfing. „Ja in der Natur“, sagte er leise für sich, „wird uns doch der unentwerflichste Seelenfrieden, denn die Natur, so glühend ich sie auch liebe, wirkt mich zuweilen in ein Chaos der widerstrebendsten Empfindungen, und so sehr mir ihre Ausübung Bedürfnis ist, so gelingt es ihr doch selten, mein Herz zu befähigen, sondern sie zehrt oft heiß und wild an ihm. Ganz rein aber ist der Genuß der Natur. Ob wir ihr ein von Glück überfließendes Herz oder eine zerfissene Seele bringen, so redet sie immer die Sprache mit uns, deren wir gerade bedürfen, und so kehre ich auch heute wieder leichter und befreiter aus ihr zurück.“

Es war der Graf Heinrich von Halben, welcher sich in diesen Gedanken seiner Heimat, dem reizend gelegenen Schloß Hochberg, näherte und unter ihrem frischen Eindrucke betrat. Ein alter Diener, welcher schon bei seinen Eltern in Dienst gestanden und ihn, wie immerzeit jenen, treu ergeben war, empfing ihn mit der Nachricht, daß dem Schloß während seiner Abwesenheit die seltene Freude eines Besuchs geworden sei.

„Früher war's freilich anders“, Graf Heinrich, sagte derselbe mit der „beredigtsten“ Vertraulichkeit des hier alt gewordenen Dieners hinzu, „da gehörte es zu den Seltenheiten, wenn kein Besuch im Schloß war. Doch haben wir nur erst wieder eine Frau Kräfin im Hause, so kommt hoffentlich in die stillen Räume und unbewohnten Gemächer auch wieder das alte Leben.“

„Wir befinden uns in einer Welt der Widersprüche, Christof“, antwortete der Graf, „denn Eltern alten Weins und nächsten ganz weißen Haaren sollte doch wahrhaftig die Ruhe am besten bekommen; statt dessen

streift Du verlangend nach den Abwechslungen eines gesellschaftlichen Verkehrs im Hause, während ich mich in Gedanken in die Zeit, deren Anforderungen Deine Wünsche erfüllen werden, nur schwer hineinleben kann. Laß des Bürtens an meinen Kleidern jetzt genug sein, ich sehe kein Stäubchen mehr, und sage mir, was für ein Besuch mich erwartet.“

„Da bin ich überfragt, Graf Heinrich“, erwiderte Christof, „denn der Herr nannte keinen Namen, sondern sagte nur, nachdem ich ihn in dem Salon geführt hatte, er sei ein so guter alter Freund meines Herrn, daß er als solcher mich bitte, ihn in dessen ständiges Wohnzimmer zu führen. Dem Besuch konnte ich mich natürlich nicht widersetzen, und so erwartet er Sie nun dort.“

„Gut, Alter, Du hast mich förmlich neugierig gemacht.“ Damit verließ der Graf das Zimmer und begab sich in den ersten Stock hinauf.

Christof hatte über diesen Bericht seines Amtes zu wachen vergessen, und somit sah der Gast noch im unbeluchteten Gemach, das zwar nicht völlig dunkel war, aber doch soforiges Erleuchten ausließ.

„Verzeihung für so unwirthlichen Empfang, der so rasch an den Tag legt, daß sich mein Haus selten lieber Gäste zu erfreuen hat.“

„Heinrich“, rief der Angeredete, „Gott grüß' Dich tausendmal, wir kennen uns auch im Dunkel noch!“

„Erwin! — Du lieber, lieber Freund — Du schöne goldene Jugendzeit!“ Wie sich die Jünglinge einstens stürmisch bewegten Herzen trennten, so treu und warm hielten sie jetzt die Männer umschlungen.

Das Glück eines solchen Wiedersehens empfindet sich zuerst wortlos am vollsten, das gegenseitige Erschließen der Herzen folgt später. So erging es auch den Beiden, welche fast schweigend beisammen saßen, bis es endlich dem alten Christof eingefallen war, daß im ganzen Hause die Lampen brannten und nur der Herr mit seinem Besuch sich noch in der Dunkelheit befand.

„Daß uns wieder hinauf gehen in Dein Zimmer, Heinrich“, sagte dieser, nachdem sie unten zu Nacht gespeist hatten, „das hilft mitreden von jenem Stück gemeinsamer Vergangenheit, denn es mahnt mich an Deine Bude auf

der Universität. Zwölf Jahre, Heinrich! Unter der alten Linde vor dem Thore sagten wir uns Lebewohl, und als ich, nachdem auch der kleinste Punkt von Dir in der Ferne verschwunden war, wieder der Stadt zuzug, in welcher ich noch ein halbes Jahr ohne Dich zu bleiben hatte, da war mir doch zu Muth, als hättest Du mein ganzes Herz mit Dir fortgenommen und Nichts wäre für Andere zurückgeblieben. Aber die Zeit, Heinrich, ist eine merkwürdige, unermüliche Materie, und wenn auch ihre neuen Fingerringe die alten nie verwischen werden, so können wir uns doch nicht verhehlen, daß sie zu verblissen beginnen, wenn das, was frische lebendige Gegenwart war, zur kühlen Erinnerung geworden. Sie lebe hoch, die Gegenwart!“ Die Gläser klangen zusammen, aber plötzlich schaute Graf Halben trüben Blickes in die Augen des Freundes. „Gehen wir also hinauf, Erwin, und fragen und erzählen uns nach Herzenslust, — wie lange schon bin ich dessen entwöhnt!“

Bei der Zigarre und den gefüllten Gläsern saßen die Freunde dicht beisammen. „Erlebe mir jetzt alle nicht geschriebenen Briefe, Heinrich, indem Du mich durch ehrliche Beichte mit Deinem fortwährenden Stillschweigen auszuöhnen suchst. In Deinen Augen lese ich nicht lauter glückliche Jahre, — wie blühten sie einst in Jugendlust!“

„Ich sage, es lebe die Vergangenheit, Erwin, jene Tage jeder, übermüthiger Burschenzeit, zehn Jahre Zukunft für ein Jahr Vergangenheit! Wer mir das bieten könnte, wie freudig schüß' ich ein!“

„Weißt Du, Heinrich, was Anastasius Grün sagt?“

Wo war, wo ist, wo wird sie sein, Die Stunde wahren Glück erleben — Sie ist nicht und sie wird nicht sein, Denn sie ist immer nur gewesen. —

Die Worte müssen in vielen Herzen ihren bedeutenden Nachhall finden.

„Daß wir dasjenige, was unwiederbringlich für uns verloren, idealisiren, Erwin, ist Thatsache, allein ich gehöre unter die Zahl derer, denen die Zukunft so gar nicht erfüllte, was die Vergangenheit einmal zu verhehlen schien, als sie noch belobende, sehnsüchtig hoffnungsvolle Gegenwart

wieder wurden Einige zur Wahl zugelassen, die Mehrzahl aber von anderen Wahlvorstehern zurückgewiesen! Das Vergehe aber ist folgendes: eine ganze Reihe von Wählern ist sowohl in der Haupt- als in den Nebenlisten einfach gestrichen, ohne jede Grundangabe! Nach dem Gesetz muß bei jedem Gestrichenen in der Rubrik "Bemerkungen" der Grund der Streichung angegeben werden. Das war nicht der Fall! Auf die Anfrage beim Amt, warum man sie gestrichen, erhielten sie zur Antwort, "das wisse man selbst nicht", auch ein Zertifikat, dahin lautend, daß sie in der Urliste gestanden und ohne Grundangabe gestrichen worden seien, wurde ihnen verweigert. Diese gestrichenen Streichungen nun, sind so zahlreich, daß sie in mehreren Wahlbezirken nachweisbar die Niederlage der Sozialdemokraten herbeiführten.

Frankreich. Durch die Streiks in Vierzorn, Decazville, Azin u. über die elende Lage der Bergleute und die Unzulänglichkeiten belehrt, welche durch die Profitgier der Grubenbesitzer und deren Ingenieure hervorgerufen werden, hat die französische Regierung der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher die Einsetzung von Minen-Arbeiter-Delegationen bewirkt. Nach diesem Gesetzentwurf sollen die Minenarbeiter selbst aus ihrer Mitte heraus sich die besten und des Bergbaues kundigsten Kollegen zu ihren Vertretern wählen, welche das Recht strengster Beaufsichtigung über die gewissenhafte Durchführung der gesetzlich angeordneten Sicherheitsmaßregeln und eventueller Intervention bei Nichteinhaltung derselben ausüben sollen. Denselben steht ferner auch bei der Entscheidung über die Verantwortlichkeit nach geschehenem Unglücksfall Sitz und Stimme neben den Privat- und Staatsingenieuren zu.

Mit diesem Entwurf, wenn er Gesetz wird, kommt man endlich den Wünschen der Arbeiter, welche täglich ihr Leben im tiefen Schacht der Erde dransetzen müssen, entgegen, und wird ihnen nur zu berechtigten Forderungen, da wo es sich um ihr und der Ihrigen Leben und Gesundheit handelt, auch mitzuwählen und mitzutheilen, gerecht. Vielleicht daß diese Maßregel ihre Wirkung auf andere Länder nicht verfehlt.

London, 24. Juni. Im Abgeordnetenhause mußte gestern ein gewisser Reginald Widmead vor den Schranken des Hauses erscheinen, um wegen Fälschung von Unterschriften der Petitionen, die an das Haus zu Gunsten der Beibehaltung der Wein- und Kohlensteuer in der City von London gerichtet worden waren, einen Verweis vom Sprecher zu erhalten. Der Delinquent, ein junger Mann, wurde vom Sergeant-at-Arms vor die Schranken geführt, worauf der Sprecher ihn wie folgt anredete:

"Reginald Widmead! Vorigen Montag beschloß dieses Haus, daß Sie Unterschriften gewisser diesem Hause überreichten Petitionen fabriziert hätten und Sie sich dadurch der Verachtung und Verletzung der Privilegien dieses Hauses schuldig gemacht hätten. Das Haus faßte ferner den Beschluß, daß Sie heute erscheinen sollen, um von dem Sprecher einen Verweis zu erhalten. Eine dritte Verordnung seitens des Hauses annullirt über 30 Unterschriften, welche durch Fälschung verdoeben worden und die das Haus demnach als einen Angriff auf die Würde dieses Hauses verwarf. Der zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuss hat berichtet, daß Sie, Reginald Widmead, der Schuldige sind, daß Sie, wie Sie dies auch selber in einem an mich gerichteten Schreiben gestanden, 1600 oder 1700 Unterschriften verschiedener Petitionen gefälscht hätten, daß Sie dies ge-

hieß. Und horche recht auf, Erwin, denn so spricht ein Bräutigam."

"Heinrich — diese Mitteilung auf solche Weise!"
"Daß uns nicht vorgehen, Erwin, — zwölf Jahre müssen wir in unfern Erinnerungen zurück. Daß ich, kaum von der Universität heimgekehrt, meine theure Mutter verlor, weißt Du, ebenso, daß ich den Verlust derselben so tief und schmerzlich empfunden habe, daß meine Gesundheit nachhaltig darunter litt. Dies, sowie der Wunsch meines Vaters, ich möge auch auf einer ausländischen Universität noch kurze Studien machen, veranlaßten meine damalige Reise nach Italien, die doch als Hauptzweck den der Erholung haben sollte. Von Italien aus schrieb ich Dir, sandte Dir ja damals auch einige kleine Gedichte, die mein ganzes Entzücken über das wunderbare Land ausstrahlten. Wenn ich jetzt, was aber selten geschieht, die kleinen Lieder spiele, welche aus jener Zeit stammen, so überkommt mich ein Heimweh, das nichts so stillen vermag. „Santa Lucia! — wenn wir lange genug geredet haben, spiele ich die Dir. —"

Es war in Venedig am Ende meines italienischen Aufenthalts, nur wenige Tage vor der projektirten Abreise. Ich blühte auf die Lagune und besann mich, wo ich mich wohl heute, so recht allein, ohne die bekannten und unbekanntes Gesichter der vielen dort weilenden Fremden, dem Zauber der entzückenden Welt hingeben könnte. Es kam mir dabei der pöplliche Wunsch, nach einer jener halb verregenen Lagunen-Inseln zu fahren, und ich fragte einen Infulsen der dort sich befindenden Barcken, ob er mich nach Burano fahren wolle. Freudig sagte derselbe zu. Erwin, ich kann Dir jene Fahrt nicht beschreiben, aber der Eindruck der süßen, unaussprechlich wohlthuenden Ruhe bleibt unverwischbar, und oft, wenn mir die Gedanken ungestüm durch den Kopf jagen, denke ich jenseit jener Stunden auf der violett schillernden Bluth, jener glänzenden funkelnden Sonne, welche den dunklen Spiegel mit goldenem Feuer übergoß. Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

than hätten mit einer zynischen und rücksichtslosen Geringschätzung der Misachtung, in welche Sie durch Ihr Verhalten das große Recht, an das Haus der Gemeinen zu petitioniren, versetzten. Für ähnliche Vergehens, wie das Ihrige, sind Männer nach Newgate (ins Gefängniß) geschickt worden, nicht nur in alten Zeiten, sondern in ganz jüngsten Zeiten, in der Erinnerung vieler Mitglieder, die jetzt Sitze in diesem Hause innehaben. Nachdem das Haus Ihren Fall in Erwägung gezogen, hat es sich in Bezug auf die zu erkennende Strafe nachsichtig gezeigt. Es hat Sie nicht in das Gefängniß verwiesen, sondern es hat mich als den Sprecher dieses Hauses beauftragt, Ihnen einen Verweis zu ertheilen, was ich hiermit thue. Sie werden dieses Haus mit dem Tadel dieses Hauses und mit dem Brandmal der lebhafte Mißbilligung desselben verlassen. Sie können jetzt die Schranken verlassen."

Widmead verbeugte sich und verließ das Haus.

Vermischtes.

* **Altona, 23. Juni.** (Schwarze Lehrlinge.) Bekanntlich war der hiesigen Holzbearbeitungsfabrik von Franz Schmidt feinerzeit der Bau des Regierungsgebäudes in Kamern u. übertragen worden. Zur Aufsehung desselben ging ein hiesiger Zimmermann mit nach Afrika. Nach dessen Bericht wurde er von den Eingeborenen bei seinen Arbeiten fortgesetzt angefaunt und ihm zur Assistenz beigegebene Neger waren sehr anstößig. Von verschiedenen Pflanzlingen wurde der Wunsch ausgesprochen, die Firma Schmidt möge ihre Söhne als Lehrlinge ausbilden. Nachdem der Zimmermann von Hause bejahende Antwort empfangen, wurden die 15-jährigen Knaben Etame Mungen, Cramu Alkuala, Alkua Money und Alfred Well, letzterer ein Sohn des „Königs“ Well, als Lehrlinge engagirt. Der betreffende Kontrakt, wonach die Lehrlinge Alles zum Leben Nothwendige von der Firma Schmidt empfangen, wurde durch den Gouverneur Herrn v. Soden vollzogen. Hin- und Herfahrt trägt die Firma ebenfalls und die schwarzen Lehrlinge sind bereits hier eingetroffen und in Thätigkeit getreten.

Gewerkschaftliches.

Braunschweig, den 30. Juni. Am Montag begannen im Hotel d'Angleterre die Verhandlungen der Zentral-Kassen- und Steuerkassen deutscher Tabakarbeiter. Besuchs der Delegierten-Wahlen sind die in der Kasse vertretenen Kreise in 29 Abtheilungen getheilt, die durch 22 Delegirte vertreten sind. Die Kasse hat ihren Sitz und Hauptverwaltung in Hamburg. Der kontrollirende Ausschuss fungirt gegenwärtig in Braunschweig. Außer dem geschäftsführenden Vorstand und dem Ausschuss sind Delegirte aus Berlin, Hamburg, Altona, Osnabrück, Elmshorn, Alstedt, Hannover, Bremen, Delmenhorst, Achim, Sahrdt, Vollenb., Sera, Mittelweida, Buxten, Dreden, Baunten, Neumarkt i. Scl., Kalber, Brandenburg, Gr.-Aubem, Mannheim, Redarhauhen, Mündenheim, Stuttgart, Erfurt, Halberstadt erschienen. Den Vorsitz führt Herr Bredemeier aus Hannover. Der erste Tag war hauptsächlich von den rein geschäftlichen Angelegenheiten und vielfachen inneren Auseinandersetzungen in Anspruch genommen. In letzter Stunde folgte der ausführliche und eingehende Bericht des Geschäftsführers Herrn Doumain aus Hamburg. Der Bericht schildert die geschäftliche Lage, in welcher die Kasse sich 1885 und zu Anfang 1886 sich befand, daß ein ganz bedeutendes Defizit bezüglich der geleisteten vorgeschriebenen Rücklage von jährlich 10 Prozent des Jahresbetrages der Kassenbeiträge enthalten war, so daß auf Anträgen der Aufsichtsböhrde durch die außerordentliche Generalversammlung vom 11. Juli 1886 zu Altona durch Aenderung der Statuten Abhilfe geschafft werden mußte. Diese war so erfolgreich, daß im folgenden halben Jahre nicht bloß der laufende Beitrag zum Jahresend von 33 875 Mk. gedeckt, sondern auch überdies 21 913 Mk. zur Deckung des rückständigen Jahresbeitrags-Antheils erlöst werden konnten. Auch das erste Vierteljahr, obgleich dieses als unglücklich anzusehen ist, hat in diesem Jahre einen Ueberschuß von über den zurückgelegten Jahresend von 110 000 Mk. erzielt. Daß in dieser Zeit wohl glücklich überwundenen Krisis, die Mitgliederzahl bedeutend zurückging, läßt sich denken, doch weiß dieses Jahr bereits eine Zunahme auf. Wie bereits mitgetheilt, wird der erste Quartalsabschluß d. J. einen Kassenbestand von 1 100 000 Mk. auf.

Betreffs Statutenänderung liegen eine große Anzahl Anträge vor. Von den bisher zur Beratung gekommenen unterliegt eine Anzahl noch einer Kommissionsberatung und einer zweiten Beratung.

Das „Braunschweiger Unterhaltungsblatt“ knüpft hieran folgende Betrachtungen:

Vor drei Jahren im März tagte gleichfalls in Braunschweig die konstituierende Versammlung der Zentralkasse. Gewohnt, auf alle gewerkschaftlichen Entwicklungen unser Augenmerk zu richten, können wir wohl ein Verständnis derselben für uns in Anspruch nehmen. Der Zentralkasse der Tabakarbeiter sind auch die schweren Erfahrungen anderer Kassen nicht erspart geblieben. Bei dem Eintreten der Verschönerungsgehit war das Streben der freien Hilfslösen darauf gerichtet, wo möglich sämtliche Arbeiter zu sich beranzuziehen. Es traten zahlreiche Elemente in die freien Hilfslösen, denen früher dieselben ganz fremd waren und die für die Kassen sehr gefährlich wurden, um so gefährlicher, als man auf solche Elemente nicht gerechnet hatte. Die bisherigen Mitglieder hatten sich aus freien Stücken den Kassen angeschlossen, sie hatten ein warmes Interesse für dieselben; nun kamen aber zahlreiche Kreise hinzu, denen dieses fehlte und denen gegenüber strengere Handhaben und Kontrollen geboten waren. Außerdem haben fast alle Kassen mit den wirtschaftlichen Verhältnissen zu kämpfen. Die Zeit der Arbeitslosigkeit, der wirtschaftlichen Noth läßt immer keine Rückwirkung auf die Kassenkassen. Den meisten Zentralkassen hat daher auch die erste Zeit nach der Einlösung des Verschönerungszwanges schwere Prüfungen auferlegt, die sich sehr verschiedenartig am Fortschritte auftraten; das nicht desto weniger fast überall alle Prüfungen glücklich überstanden und zu einem fröhlicheren und freiständigen Leben der Kassen führten, ist um so mehr zu bewundern und zeigt von der Thätigkeit, die in den deutschen Arbeitern so weit sie zum Selbstbewußtsein gelangt sind, steht. Wir hören freilich selten aus den Kreisen dieser, welche den „Patriotismus“ als ihr Monopol betrachten, in dieser Anrechnung ihren Patriotismus bewahren. Die freien Hilfslösen hatten überdies noch mit der Ungunst vieler Behörden, mit der Geltendmachung der Vorrechte der Zentralkassen zu kämpfen.

Was nun bezüglich der Tabakarbeiter anbelangt, so hatten sie wohl weniger mit jenen lössenschaftlichen Elementen zu kämpfen, die bloß durch den Zwang getrieben die der Ueberzeugung günstige Kasse wählten. Die Tabakarbeiter mühen ihren Theil ihre Mängel haben — wer hat nicht seinen Afl! — aber das kann man den Tabakarbeitern rühmend nachsagen, daß der Geist der Kollegialität, der Genossenschaftlichkeit, die beherrschende Sphäre in ihnen stark einwirkte. Dieser Geist trat denn auch bei der Gründung der Zentralkasse stark zu Tage. Bei dem Kongress im März 1884 wurden möglichst weit die Grenzen der Aufnahmefähigkeit gezogen. In den Verhandlungen wurden immer und immer die Forderungen der „Humanität“ hervorgehoben, und ihnen gegenüber blieb immer die ruhige Berechnung des Möglichen in der Minorität. Da handelte es sich darum, wo möglich alle Kollegen eines Orts zu vereinen. „It is human“, hieß es dann, „die Kollegen, mit denen wir so viele Jahre zusammen gearbeitet und die treu zu uns halten, zurück zu lassen?“ Dasselbe war der Fall in der hohen Bemessung der Leistungen der Kasse gegenüber den Beiträgen der Mitglieder. Dem gegenüber konnte die ruhige Berechnung nicht zur Geltung kommen. Der Zeitraum, in dem man sich befand, trat bald zu Tage. Wenn nicht dem Verstande, so doch dem Herzen getrieben dieser Zeitraum gewiß nicht zu überleben. Denn am Ende ist es doch immer noch der Geist der Humanität, den wir mehr vor allen der Bestand der Genossenschaft abhängt. Die Erfahrung that dann auch das Uebrige, und macht den Schaben welchen der Zeitraum bei der Konstituierung der Zentralkasse hervorgerufen, wieder gut. Nachdem das erste Jahr des Bestehens der Kasse an den Rand des Verderbens gebracht, war es der Geist der Solidarität, der dazu half, mit der gewonnenen Erfahrung den Schaden wieder gut zu machen, und so steht denn die Kasse beim Abschluß des ersten Quartals dieses Jahres mit einem Kassenbestand von 110 000 Mk., da, dem Ueberschuß der letzten 1 1/2 Jahre, und vor allem mit verstärkter Thätigkeit und gesicherter Fortentwicklung.

Betreffs der vorliegenden Anträge bringt dasselbe Blatt folgende auch für andere Kassenkreise beziehbare Bemerkungen:

Von den Anträgen, die vorliegen, sind viele dahingehend schon jetzt Beschränkungen und Härten, zu welchen der Rath stand zwang, zu beistimmen. Wir möchten dringend warnen, diesen Anträgen, so berichtigt und so erkennbar sie auch sein mögen, schon jetzt Gehör zu schenken. Die Mitglieder, welche der Kasse anhängen, können den Bestand derselben nur dadurch sichern, daß sie sich eine kurze Prüfung Zeit aufzulegen, auf die Gefahr hin, daß die Kasse vorerst keinen größeren Zuwachs erhält. Bei der Solidarität, die unter den Zigarrenarbeitern besteht, ist gar kein Zweifel, daß nach Ueberwindung einer solchen Prüfungszeit die noch ihre Vorkassen vorzüglich behauptenden Tabakarbeiter von selbst sich der allgemeinen Kasse anschließen werden. Man bitte sich, wo die Zentralkasse wieder einen so glänzenden Aufschwung nimmt, wieder in die von uns in der vorigen Nummer erwähnten Verdümmung der konstituierenden Versammlung von 1884 zu fallen. Noch ist seit der außerordentlichen Versammlung von Altona kein Jahr verfloßen. Trotz mancher Härten und Beschränkungen wird sich die Zentralkasse mehr Vertrauen erwerben, wenn sie ihr Fundament erst fest gestellt hat, als wenn sie um der Befriedigung von Unzufriedenen willen vorläufig höchst bedenkliche Zugeständnisse macht. Wie der Bericht des Geschäftsführers sagt, ist neben dem quantitativen Zuwachs auch der qualitative zu berücksichtigen. Die Aufgabe dieser Generalversammlung ist vor allem Selbstbeherrschung.

Die Verhandlungen der Versammlung werden außer dem heutigen noch den morgenden Tag in Anspruch nehmen. Wer einen Einblick in die Arbeiterbewegung gewinnen will, sollte eine solche Versammlung besuchen. Was die Leitung und die Handhabung der Geschäftsführung betrifft, die in dieser Versammlung Herr v. Soden über aus Dankbarer anerkannt ist, können wir geradezu behaupten, daß die sogenannten besten Kreise bei den Arbeitern in die Schule gehen könnten. Die sachliche und gewissenhafte Behandlung der Angelegenheiten, bei den so vielfeitigen Unebenheiten, Streitigkeiten und auch mancherlei Unregelmäßigkeiten, würde vielfach Bewunderung und damit auch Anerkennung hervorgerufen und vor allem so manches absprechende Wortteil beistimmen.

Leipzig. Von Seiten der Vorkonferirung L. in Leipzig ist — dem „Berliner Volksblatt“ zufolge eine folgende Liste an sämtliche Meister ausgegeben worden, in welcher es unter Anderem heißt: „In dieser Liste bitten wir diejenigen Meistern einzuschreiben, welche in Folge der Streiks die Arbeit niedergelegt haben. . . . Ferner erlauben wir Sie, diejenigen, welche als Mitglieder des „Wächters“ und „Streikklub“ er Ihnen bekannt sind, zu unterzeichnen. Diese Liste soll abdem zusammengefaßt jedem Innungs- und anderen Meister zugestellt werden, damit eine Vorgelegung der betreffenden Arbeiter stattfinden kann. . . .“ Auf der Liste sollen sich bereits 37 Namen befinden!

Vergedorf bei Hamburg. Hier ist ein Ausfluß der Schiffszimmerleute ausgebrochen; der Vorstand des Schiffbauvereins erlöst einen Aufschuß, in dem er erlucht, den Bezug fern zu halten.

Altona. Nicht weniger als sieben Fischereien sind hier in letzter Zeit auf Grund des Vereingesezes geschlossen worden. Die sämtlichen Vereine haben auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Nachdem teilweise recht lange Zeit seit der Schließung verstrichen ist, haben die Betroffenen jetzt förmlich Vorlegung zum Termin für Anfang Juli erhalten.

Kiel. Trotz aller Hinweile darauf, daß mit der Einweihungsfest für den Nord-Ostsee-Kanal nach nicht die Eingeweihten würden aufgenommen werden, sondern daß zum Beginn derselben noch einige Monate vergehen würden, sieht man hier fast täglich mit der Eisenbahn von auswärts Scharen von Arbeitern mit Saak und Pack anziehen, die mit der Hoffnung bekommen, sofort in Thätigkeit treten zu können. Offenlich wird bald mit dem Bau der Barackenlager begonnen, so daß hierbei der erste Anbruch unterkommen findet. Gerathen ist es jedenfalls immer noch, daß diejenigen, welche Arbeit bei dem Kanalbau wünscheln, vorerst die Bekanntmachung der Kanalbau-Kommission abwarten.

Submissionen.

Kaiserl. Werft-Erwm. Abth. Sonnabend, den 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr, Lieferung von 5000 Lfd. Meter Pressenholzplanen. Termin im Geschäftszimmer d. Werft der obigen Behörde.

Kaiserl. Marine-Fabrik- u. Komm. Montag, den 4. Juli, Nachm. 5 1/2 Uhr, Lieferung von Schiedeleimern Oitern und Thoren für die Umnüchungsmauer der Arbeiterkassensanfall. Termin im Geschäftszimmer Nr. 5 der Fabrikbau-Komm.

Kaiserl. Marine-Fabrik- u. Komm. Montag, den 4. Juli, Nachmittags 5 1/2 Uhr, Lieferung von Oitern, Oiternreihen und Schiedeleimern für den Unter-Jablanak bei Mariensfeld resp. für die Arbeiterkassensanfall zu Wählens-Komm. Termin im Geschäftszimmer Nr. 5 der Fabrikbau-Komm.

Schwaßer.

Bant-Wilhelmshaven.

Sonntag, den 8. Juli: 11,50 Vormittags, 11,30 Nachmittags.

Montag, den 4. Juli: — Vormittags, 0,5 Nachmittags.

Dinstag, den 5. Juli: 0,30 Vormittags, 0,55 Nachmittags.

Stroh-Hüte

in großer Auswahl für Knaben und Herren verkaufe von jetzt ab, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise.

Damen- und Mädchen-Strohüte

noch in schöner Auswahl empfiehlt billigt

Magnus Schlöffel, Kürschner,
Belfort, Werftstraße.

Wein

Schuhwaaren-Lager

ist durch größere Zusendungen vollständig kompletirt und halte ich selbiges bei Bedarf zu billigt gestellten Preisen zur geneigten Auswahl bestens empfohlen.

Th. W. Lübben, Roonstraße 104.

NB. Die von Herrn Bunnemann übernommenen Schuhwaaren verkaufe, um damit zu räumen zu jedem annehmbaren Preise. D. D.

Für Maurer u. Zimmerleute empfehle:

Englisch Leder-Hosen

in prima Qualität zu Hamburger Preisen.

M. Philipson.

Eduard Pietsch,

Herrenkleidermacher,

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 59,

empfehle eine große Auswahl in **Neuheiten der Saison** von Tuch und Buckskin.

Anfertigung nur nach Maass unter Garantie.



Deutsche und englische

Fahr-Räder

in vorzüglicher Qualität, sowohl für Erwachsene als auch für Knaben, empfiehlt unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen

E. Buss,

Wilhelmshaven.

Bismarckstraße.

N. J. Pels, Bismarckstraße 18,

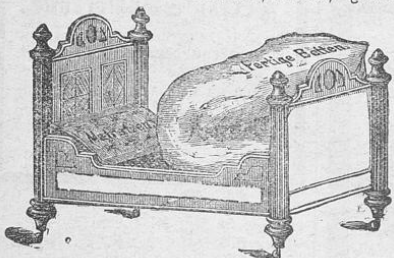
Wilhelmshaven,

empfehle sein großes Lager in

Damen-Umhängen, Promenaden-Mänteln, Jaquettes, Regenmänteln,

zu äußerst billigen Preisen, die wegen vorgerückter Saison auf's äußerste reducirt sind.

Fertige Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts, Bettbezüge, Bettuchleinen, Handtücher,



in nur guter solider Waare, zu reellen billigen Preisen.

Fachkenntniß dieser Branche wie auch Bezugsquellen 1. Klasse sehen mich in Stand, jeder, wenn auch noch so pomphaft respektive schreiend angekündigten Konkurrenz begegnen zu können. Wie bisher, so wird auch jetzt und immer mein Geschäftsprinzip sein:

Reelle Waaren zu reellen Preisen.

Ad. Schwabe,
Belfort.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarenlager

von **E. A. Schmidt, Sattler u. Tapezierer,**

Neuheppens, Bismarckstraße 56,

empfehle durable Waare zu billigen Preisen. Verkauf auch auf Abzahlung. Das Aufpolstern alter Sophas und Matratzen sowie alle anderen in mein Fach schlagende Arbeiten werden schnell, gut und billigt ausgeführt.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der **Annenstr. 1,** beim sogen. Goldberg ein

Pfand- u. Leih-Geschäft

sowie **An- und Verkauf** von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen.

Bant, den 1. Juli 1887.

J. S. Paulsen.

Starke dauerhafte



selbstverfertigte

Arbeit bekommt man bei

W. Apel, Belfort, Werftstraße.

Herrn Schaftstiefel mit Doppelsohlen 10 Mk., mit einfachen Sohlen von 8 bis 9 Mk., Herren-Zugstiefel von 8-10 Mk., Herren-Zugschuhe 7 Mk., starke Herrenschuhe von 5-6,50 Mk., rothl. Damenstiefel von 6-7 Mk., Damenlockstiefel von 8 Mk., Damenpromenadenschuhe von 4,50-5 Mk., starke Knabenstiefel mit und ohne Stulpen von 5-6,50 Mk., Knabenzugschuhe von 4,50-5,50 Mk., Ohrenschuhe von 2,20-3,70 Mk., Mädchen- und Kinderstiefel zu solchen Preisen.

Meinen werthen Bekannten, sowie einem geschätzten Publikum von Bant und Wilhelmshaven überhaupt erlaube ich mir, mich in empfehlende Erinnerung zu bringen. Mein Geschäft bietet stets ein vollständig assortirtes Lager meiner Artikel als: **Herrengarderoben, Knabenanzüge, Damenmäntel, Mädchenmäntel, Unterzeuge,** sämtliche Artikel für Arbeiter, ferner: **Bettzeuge, Bettfedern und Daunen,** sowie fertige **Betten.**

Mein Geschäftsprinzip ist seit dem Bestehen meines Geschäftes und wird stets bleiben:

! Reelle Waaren zu reellen Preisen!
Belfort. Ad. Schwabe.

Goldene Damenuhren

verkaufe ich, um damit zu räumen, bei Barzahlungen zu Einkaufspreisen.

F. A. Dertinger,

Wilhelmshaven-Bant, Grenstr.

Bettfedern u. Daunen

Inletts in federndichter Waare empfiehlt

Wilh. Blau,

Neu-Bremen.

Harmonikas

in allen Größen, gutes Fabrikat empfiehlt billigt

Aug. Frisse, Roonstrasse,
Wilhelmshaven.

Wein Lager fertiger

Särge,

sowie Leichenbekleidungsgegenstände, Grabkränze u. s. w. halte bei vorkommenden Trauerfällen bestens empfohlen.

G. Priet.

Um mit meinem großen Lager in **Herrn- u. Knaben-Garderobe, Schuhen u. Stiefeln**

zu räumen, verkaufe zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Neuheppens. **G. Priet.**

Empfehle mein

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager,

sowie fertige Betten, Bettfedern u. Daunen.

Neuheppens. **G. Priet.**

Reinschmedende Caffees,

jetzt noch zu 1, 1,10 u. 1,20 Mk. empfiehlt Belfort. **F. E. Irps.**



Müller: Was seh ich Schulschen, du roochst ja nich, bist du krank?
Schulze: Neer, meene Cigarren sind alle geworden.
Müller: Nannu - so loof dich doch von den neuen Infallibilitäts-Cigarren.
Schulze: No, so blau, id were mir schone bitten, lo ne neu erkundene Schmökter - id rooch nur jut abgelagerte Waare von

M. Hegeler

Tabak- und Cigarren-Colonial- und Eisenwaaren-Handlung. Wilhelmshaven.

Id sage dich, dat is wat feines Dat Blatt muß aus Havana sind Et is nich lo wat Allgemeins. Schmedt kräftig und doch ooch gelind Und ein Aroma - zum Entzicken Du wißt daran dir recht erquicken!
Müller: Na warte, du bist aber doch een recht Seemlicher, daß du mich das erlich jetzt mittheelen ihuß.

Die Möbelhandlung

von

Frdr. Diez,

Sattler u. Tapezierer,

Wilhelmshaven, Roonstraße.

bietet große Auswahl von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sachen in dauerhafter stylgerechter Ausführung. Preise billigt. Verkauf auch auf Abzahlung.

Fertige Särge

sowie Leichenbekleidungs-Gegenstände empfiehlt zu billigsten Preisen

Neuheppens. **W. Bernhardt,**
Renestraße Nr. 5.

August Jacobs,
 Neuheppens, Uhrmacher, Neuheppens.
 hält bei Bedarf sein reich assortirtes Lager
 unter Zusicherung streng reeller Bedienung
 bestens empfohlen. Reparaturen werden
 unter Garantie gut und billig ausgeführt.

Neu! Neu! Neu!

Zinnkahl vernickelte
Vorlegelöffel,
Eßlöffel,
Kinderlöffel,
Kaffeelöffel,

bleiben, ohne gepulvt zu werden, dauernd
 weiß, was bekanntlich bei Neusilber nicht
 der Fall ist, und sind dabei erheblich bil-
 liger als Letztere.

In Gelegenheits-Geschenken
 sehr zu empfehlen.

M. Hegeler,
 Marktstr. 39.
 Wilhelmshaven.

Stempel

aller Art liefert billigst

F. A. Dertinger,
 Neubremen, Grenzstraße.

Nach sind Visitenkarten zur
 Selbstanfertigung mittelst Stempel
 in großer Auswahl vorrätig.

Der Obige.

Braunbier

aus der Brauerei von Eug. Will in
 in Heidmühle empfiehlt.

Belfort.

A. Albers.

Mürbekochende grüne Erbsen,
 weiße u. bunte Bohnen,

empfehlst billigst

Belfort.

A. Albers.

Bringe mein

Porzellan u. Steingut

in gütige Erinnerung.

Belfort.

A. Albers.

Blau- und grau-emailirtes

Blechgeschirr

empfehlst billigst

Belfort.

A. Albers.

Cigarren,

seines Aroma, Stück 5 Pfg., bei

Belfort.

A. Albers.

Gurken,

3 Stück 10 Pfg., empfiehlt

Belfort.

A. Albers.

Emder Vollheringe,

6 Stück 25 Pfg., empfiehlt

Belfort.

A. Albers.

Reparaturen

an Wand- und Taschenuhren führe
 schnell, gut und bedeutend billiger
 wie jede Konkurrenz aus. Repara-
 turen von Auswärts retournire
 franco per Post.

F. A. Dertinger, Uhrmacher,
 Neubremen, Grenzstraße.

Einige wenig gebrauchte

Singer-Nähmaschinen,

welche, da für die Arbeiten des Beklei-
 dungsamtes zu schwach, abgegeben worden,
 sind billig zu verkaufen. Die Maschinen
 eignen sich ganz vorzüglich für Damen-
 Schneiderei und Hausgebrauch.

C. Möbius, Mechaniker,
 Wilhelmshaven, Roonstr. 2.

200 Herren-Anzüge

verkaufte zum Einkaufspreis.

Belfort.

C. Hagenow, Belfort.

Hatte stets Lager von

Möbel u. Polsterwaren

zum billigsten Preise.

C. Hagenow, Belfort.

Empfehle eine gute preiswerthe

Cigarre

aus mehreren hier gut eingeführten leistungsfähigen Fabriken.

W. Morisse,
 Roonstr. 75.

Wilhelmshaven.

Frister & Rossmann's
Original-Nähmaschinen.



Wilhelmshaven,
 Roonstraße.

Vorzüge

der
Frister & Rossmann
Nähmaschine

vor den amerikanischen Singer-Nähmaschinen:

Wichtige Verbesserungen.

Besseres Material.

Genauere Justirung.

Gediegendere u. geschmackvollere
Ausstattung.

Ohne die uns patentirten Verbesserungen

solte keine Nähmaschine gekauft werden.

Diese Maschinen gebe ich mit wöchentlicher

Ratenzahlung von 2 Mk. ab; bei Vaar-

zahlung Rabatt.

Chr. Goergens.

Friedr. Busch, Klempner,

Wilhelmshaven-Elsaß, Marktstraße

empfehlst sein reichhaltiges Lager von Lampen und modernen Haus-
 haltungsgegenständen, sowie seine mit allen einschlägigen Maschinen der
 Neuzeit ausgestattete Werkstatt zur soliden Ausführung aller Bau- und
 anderer Klempnerarbeiten.

Billigste Preise, sowie prompte Bedienung ist leitendes Geschäftsprinzip.

Herren- und Knaben-Garderoben

in Kammgarn, Buckskin, Tuch, Drell und Lüste, sowie Hüte,
 Schirme und Wäsche in großer Auswahl billigst bei

Hugo Seifert,

Roonstraße 82.

Erhielt bedeutende Zusendung in

Handwerkzeug

und empfehle Stechbeitel, Stemmeisen, Hobelisen, Schneckenbohrer,
 Hand- und Spannsägen.

Die Preise sind billiger als jede Konkurrenz.

S. Vater.

Das

Schuhwaarengeschäft

von

S. Theilengerder, Wilhelmshaven,

empfehlst eine große Auswahl von Herren- und Kinderstiefeln.
 NB. Anfertigung nach Maß, sowie Reparaturen prompt und billig.

D. D.

Ausverkauf

der noch vorrätigen

Sommer- und Regen-Mäntel

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

M. Philipson.

Prima Lochgelly-Kohlen.

Ich empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) zu 36 Mark frei
 zum billigsten Preise.

H. Menken, Ropperhorn.

Espiritus-Kochmaschinen,
Petroleum-Kochmaschinen,
Bohnen-Schneidemaschinen,
Wring-Maschinen,
Wasch-Maschinen

empfehlst

M. Hegeler,

Wilhelmshaven, Marktstraße 39.

Bringe mein großes

Schuhwaarenlager

bei billigster Preisstellung in empfehlende
 Erinnerung.

C. Hagenow, Belfort.

Die Uhrenhandlung

von

Aug. Frisse, Roonstrasse,

Wilhelmshaven,

empfehlst ihr reiches Lager von

goldenen und silbernen

Serren- u. Damen-



Uhren

zu zivilen Preisen.

Reparaturen prompt und billigst.

Mützen.

Mützen.

Diedr. Alberts,
 Belfort.

Mützen.

Bringe mein

Einfach- und Doppel-

Braunbier.

in empfehlende Erinnerung, sowie

ff. Weiss-Bier

in Faß und Flaschen,

à Liter 10 Pfg. im Detail-Verkauf.

Wessel, Belfort.

H. Begemann, Belfort,
 empfehlst sein großes Lager sämtlicher
 Manufakturwaaren zu den niedrigsten
 Preisen.

H. Begemann, Belfort.

Besten trocken geräucherter **Speck,**
 à Pfd. 65 Pfg., empfehlst

S. Begemann.

Hatte stets Lager des vorzüglichsten
 Lagerbiers von **Lb. Fetzkofer** in
 Feyer, und empfehle solches in Fässern
 von 10 Liter an, à Liter 20 Pfg.,
 Champagnerflasche 18 Pfg.

H. Begemann,

Belfort.

Drathstifte und Hohl-drath
 empfehlst zu billigen Preisen

Neu-Bremen.

H. Vater.

Baubeschläge

in großer Auswahl.

Neu-Bremen.

H. Vater.

Herren-Sommerröcke

in Zwirn, Drell, Lüste etc., ebenso
 Arbeitergarderobe in Fünfschaft,
 Leder etc. Echte Hamburger Leder-
 Hosen für Bauhandwerker empfehlst

Wilh. Blau,

Neu-Bremen.

ff. Raffinade,

pr. Pfd. 32 Pfg., bei Broden 30 Pfg.

Belfort.

F. E. Irps.

Erbsen, weiße u. bunte Bohnen
 in schöner mürbelochender Waare empfehlst

Belfort.

F. E. Irps.

Praeservativ-Cream,

Einziges Mittel gegen Schweißfuß, Woll-
 Wundgehen, Satteldrud u. s. w. von **G.**
Gerlach. Zu haben pro Schachtel zu

35 Pfg. bei

Belfort.

Paul Hug.